

International Conference on Digital Libraries (ICDL) 2010

Die *International Conference on Digital Libraries (ICDL) 2010* fand vom 23. bis 26. Februar 2010 in Neu Delhi, Indien statt [<http://www.teriin.org/events/icdl/>]. Es war nach 2004 und 2006 bereits die dritte Konferenz unter diesem Titel. In diesem Jahr stand sie unter dem Motto „Digital Libraries: Shaping the Information Paradigm“. Die ICDL 2010 wurde von *The Energy and Resources Institute (TERI)*, der *Indira Gandhi National Open University (IGNOU)* und weiteren Organisationen, darunter auch das *Goethe Institut*, organisiert. TERI [<http://www.teriin.org/>] beschäftigt sich als Institut mit den Themen Energie, Umwelt und nachhaltige Entwicklung; die 1985 gegründete IGNOU [<http://www.ignou.ac.in/>] bezeichnet sich mit ihren mehr als 2 Millionen Studenten zu Recht als Mega-Universität. Veranstaltungsort war das Indian Habitat Centre in Neu Delhi. An der Konferenz nahmen über 700 Fachleute aus 32 Ländern teil.



Abb. 1 Begrüßung der Konferenzteilnehmer

Große Bandbreite

Der erste Tag war den Tutorials in den Räumen der Open University gewidmet, die eigentliche Konferenz startete am zweiten Tag. Thematisch deckten die Beiträge der geladenen internationalen Fachleute das ganze Feld der Entwicklung, des Managements und der Nutzung Digitaler Bibliotheken ab. Themen wie Retrieval, OAI, Content Management, Organisational Repositories, Knowledge Management sowie E-Publishing, Semantic Web, E-Learning und Digital Rights Management wurden von den zahlreichen Autoren der eingereichten Papers in den Technical Sessions vertieft. Weitere Aspekte wurden in Poster Sessions dargestellt.

Das Niveau der Beiträge war dabei sehr unterschiedlich. Die Bandbreite reichte von eher oberflächlichen Beschreibungen, z. B. „Einrichtung einer Bibliothekshomepage mit Drupal“, bis zu fachspezifischen Expertenbeiträge auf internationalem Niveau. Die Möglichkeit zur Präsentation von Postern wurde von zahlreichen Kollegen genutzt, wenngleich ein Großteil der Beiträge lediglich in auf A4-Blättern gedruckten Texte oder Präsentationsfolien bestand. Nur wenige verstanden es ihr Thema auf den Tafeln grafisch anschaulich darzustellen.



Abb. 2 Während der Poster Session

Einigkeit bestand mit den indischen Kollegen darin, dass das Programm durch diverse Redner, die nicht aus dem bibliothekarischen Umfeld kamen, bereichert wurde und der eigene, fachspezifische Blick auf das Thema Digitale Bibliotheken durch diese neuen Impulse noch einmal geweitet wurde.

„Basic needs“ nicht aus dem Blick verlieren

Der eigene Präsentationsbeitrag „Bridging the Digital Divide – Digital Libraries in Information Literacy Instruction in India and Germany“ entstand im Zusammenarbeit mit der indischen Kollegin Dr. Neena Singh, Bibliothekarin an der G B Pant University of Agriculture and Technology, Pantnagar. Das Thema Digital Divide ist für Indien und Deutschland von einiger Bedeutung, obgleich es für eine Konferenz zu Digitalen Bibliotheken natürlich nur ein Randthema darstellte. Das Interesse war aber vergleichsweise groß. Im Programm waren auch verwandte Themen wie Information Literacy, Education und andere (nicht technische) Aspekte Digitaler Bibliotheken vertreten. Indien ist in weiten Teilen als Developing Country zu sehen, dementsprechend herrscht eine große Spanne im Status bibliothekarischer Dienstleistungen und

Technik. Daran erinnerte auch der Vertreter der UNESCO Armoogum Parsuramen in der Abschlussveranstaltung: Er mahnte die Fachleute bei allen (technischen) Detailfragen Digitaler Bibliotheken nicht zu vergessen, dass große Teile (insbesondere des ländlichen) Indiens auf niedrigem Standard leben, beispielsweise Dörfer nicht einmal über Elektrizität verfügen. Daher sei die Verfügbarkeit von (nicht digitalen) Büchern und der allgemeine Zugang zu Informationen auch für die ärmsten Landes- und Bevölkerungsteile sicherzustellen und derartige „basic needs“ nicht aus dem Blick zu verlieren.



Abb. 3 Technical Session

Hohe Lernbereitschaft

Während im Vorfeld der Konferenz einige organisatorische Probleme zu bewältigen waren, beispielsweise waren Präsentationsfolien und Lebenslauf nicht an die zuständigen Personen weitergeleitet worden, war der Ablauf vor Ort schließlich besser organisiert. Einige Beiträge fanden trotz allem nicht statt, weil Redner nicht erschienen waren; mein eigener Beitrag konnte nur stattfinden, weil ich trotz angekündigter Startzeit 11.45 Uhr vorsichtshalber doch schon eher vor Ort war: Der Vortrag war kurzerhand auf 10 Uhr vorverlegt worden. Zur Vorbereitung auf meinen ersten Beitrag auf einer nicht-europäischen Konferenz nutzte ich neben persönlichen Erfahrungen auch den einen oder anderen Ratgeber. Dort war beispielsweise die Rede vom „abweichenden Zeit-Empfinden in anderen Kulturen“. Anders als in Deutschland, gehe man in Asien davon aus, dass „Zeit unendlich vorhanden“ sei, es also auf die Länge eines Vortrages nicht in erster Linie ankommt. Auf Verspätungen im Programm war ich also eingestellt. Um so überraschter war ich, gegenüber dem Rednerpult schließlich eine Uhr zu entde-

cken, die die Zeit bis zum Ende des Vortrages rückwärts zählte und beim Stand auf Null eine Sirene ertönen lies.

Während wir es gewohnt sind während Vorträgen oder Diskussionen das Mobiltelefon aus oder stumm zu schalten, klingelte dort regelmäßig das eine oder andere Handy. Was bei uns als störend und unhöflich empfunden wird, war dort unproblematisch und erregte kein größeres Aufsehen.



Abb. 4 Lunch im Innenhof des Indian Habitat Centre

Insgesamt war die Stimmung auf der Konferenz durchweg positiv und interessiert. Besonders auffällig scheint mir die Lernbereitschaft der indischen Kollegen zu sein: Während auf europäischen Konferenzen die Fragezeiten häufig zur Darstellung der eigenen, vom Redner abweichenden Position genutzt wird, waren die Kollegen hier sehr viel stärker an konkreten Lösungen interessiert. Indische Kollegen bestätigten mir zudem, dass die ICDL in Indien nahezu die einzige Möglichkeit zum direkten fachlichen Austausch mit internationalen Kollegen ist.

Gute Stimmung

Zur guten Stimmung trug sicher auch das Mittagessen bei, dass bei sommerlichen Temperaturen in Form eines Buffets im Innenhof aufgebaut war. Für Liebhaber der indischen Küche bot sich ein vielfältiges Angebot an regionalen Speisen. Auch die Poster-Präsentationen sowie die Firmenausstellung fanden unter freiem Himmel statt, Niederschläge sind im Februar in Indien auch nicht zu erwarten.

Die Teepausen und das Mittagessen wurde rege für den Austausch genutzt. So konnten bestehende Kontakte vertieft werden (die Koautorin des Papers konnte ich in Indien das erste Mal persönlich kennen lernen, während der Vorbereitung fand die Kommunikation ausschließlich per E-Mail statt) und neue Kontakte geknüpft werden. Möglich gemeinsame Buchprojekte, Beiträge in Zeitschriften und vergleichende Studien zum Thema Informationskompetenz sind erste Ideen, die in der nächsten Zeit vertieft werden müssen.

Rahmenprogramm

An zwei Abenden wurde im Rahmen der Konferenz auch ein kulturelles Programm geboten, das zumindest am zweiten Abend einen lohnenswerten Einblick in indische Musik, Tanz und Akrobatik verschaffte.



Abb. 5 Kulturelles Rahmenprogramm

Am Tag nach der Konferenz bestand die Möglichkeit den Taj Mahal zu besuchen. Mit einem Kleinbus ging es morgens durch den unglaublichen Straßenverkehr Indiens ins 200 km entfernte Agra, was gute sechs Stunden in Anspruch nahm. Doch der Weg hat sich gelohnt, der Taj Mahal mit seiner komplett in weißem Marmor gehaltenen Außenfassade ist sicher eines der schönsten islamischen Mausoleen. Umso bedauerlicher, dass die indischen Behörden den pakistanischen Kolleginnen die Teilnahme am touristischen Programm aus politischen Gründen verweigerten.

Dank

Abschließend bedanke ich mich bei *BI-International* [<http://www.bi-international.de/>] für die finanzielle Unterstützung, ohne die eine Teilnahme an der *International Conference on Digital Libraries 2010* nicht möglich gewesen wäre.



Abb. 6 Mit Kolleginnen aus Indien und Pakistan

Die Teilnahme an internationalen (insbesondere außer-europäischen) Konferenzen bietet die Gelegenheit, die Perspektive zu wechseln und neue Impulse für die eigene Arbeit zu gewinnen. Dabei ist neben dem offiziellen Konferenzprogramm insbesondere der persönliche Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen vor Ort hervorzuheben.